



10 Kriterien guten Unterrichts nach Meyer

Guter Unterricht ...

1. ...ist klar strukturiert.	
• Die Lehrer- und Schülersprache ist verständlich.	
• Die Rollen der Beteiligten sind klar definiert.	
• Der Lehrer ist konsequent in seinen Ankündigungen.	
• Die Aufgabenstellung ist allen klar.	
• Die einzelnen Unterrichtsschritte sind deutlich markiert.	
• Zwischen lehrer- und schüleraktiven Phasen wird deutlich unterschieden.	
• Der Unterrichtsablauf ist geschickt rhythmisiert.	
• Regeln werden eingehalten und Rituale eingesetzt.	
• Die Organisation des Klassenraumes ist auf die Ziele, Methoden und Inhalte abgestimmt.	
2. ... weist einen hohen Anteil echter Lernzeit auf.	
• Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler ist aktiv bei der Sache.	
• Die Schüler lassen sich nicht durch Kleinigkeiten ablenken.	
• Es herrscht keine Langeweile.	
• Es entstehen inhaltlich reiche Arbeitsergebnisse, die der Aufgabenstellung genügen.	
• Es gibt nur wenige Disziplinstörungen.	
• Gewährte Freiheiten werden nicht missbraucht.	
• Der Lehrer schweift nicht ab.	
• Der Lehrer stört die Schüler nicht beim Lernen.	
3. ...achtet auf ein lernförderliches Klima.	
• Der Lehrer geht respektvoll mit den Schülern um.	
• Kein Schüler wird wegen geringerer Leistung diskriminiert.	
• Die Schüler nehmen beim Lernen Rücksicht aufeinander.	
• Es gibt kein aggressives Verhalten unter den Schülern.	
• Die Schüler beschimpfen einander nicht.	
• Die Sprache ist frei von Beleidigungen.	
• Es gibt keine Bevorzugung oder Benachteiligung von Schülern.	
• Es gibt nur wenig Rivalität und Machtkämpfe.	
• Es gibt keine versteckte Diskriminierung.	
• Die Schüler ermahnen sich selbst, gemeinsam vereinbarte Regeln einzuhalten.	
• Hin und wieder wird gelacht.	
4. ...ist gekennzeichnet durch inhaltliche Klarheit	
• Informierende Unterrichtseinstiege zeigen den Schülern, „wo es hin geht.“	
• Die Schüler beobachten ihr eigenes Lernen und verbalisieren ihre Beobachtungen.	
• Die Vorerfahrung und Alltagsvorstellung der Schüler wird mit einbezogen.	
• Der Lehrer achtet auf gut strukturierte Tafelbilder.	
• Die Schüler achten ihrerseits auf saubere Mitschriften und Hefteinträge.	
• Passende Medien kommen zum Einsatz.	
• Modelle, Metaphern und andere Veranschaulichungen unterstützen das Verstehen auf Seiten der Schüler.	
• Der Lehrer geht mit Fehlern intelligent um.	
• Zwischenergebnisse informieren über den Lernstand.	
• Wiederholungen und Zusammenfassungen haben ihren festen Platz.	
5. ...wird von den Schülern als sinnvoll und für sie bedeutsam erlebt.	
• Die Schüler sind bei der Sache.	
• Sie erleben das Lernen als lustvoll.	
• Es gelingt ihnen, ihre fachlichen und überfachlichen Interessen einzubringen.	
• Sie greifen von sich aus auf vorherige Unterrichtsthemen zurück und	

bauen sie in das neue Unterrichtsthema ein.	
<ul style="list-style-type: none"> Sie beziehen persönlich Stellung. 	
<ul style="list-style-type: none"> Sie stellen kritische und weiterführende Fragen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Sie reflektieren über ihren Lernprozess. 	
<ul style="list-style-type: none"> Sie beurteilen ihre Arbeitsergebnisse in angemessener Art und Weise. 	
6. ...zeichnet sich durch Methodenvielfalt aus.	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer analysiert sein Methodenrepertoire und erweitert es. 	
<ul style="list-style-type: none"> Der Plenumsunterricht ist lebendig, aber straff organisiert. 	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer bezieht immer häufiger kooperative Lernformen mit ein. 	
<ul style="list-style-type: none"> Plenums-, Gruppen- und Einzelarbeit sind gut ausbalanciert. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Methodenkompetenz der Schüler wird in der Arbeit an inhaltlichen Aufgabenstellungen systematisch erweitert. 	
7. ...ermöglicht individuelle Förderung	
<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler arbeiten an unterschiedlichen Aufgaben und kommen gut voran. 	
<ul style="list-style-type: none"> Es gibt nach Thema, Interessenschwerpunkt und Leistungsvermögen unterschiedliche Lehrbücher, Lernmaterialien und Arbeitshilfen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Schüler mit Lernschwierigkeiten erhalten zusätzliche Hilfe. 	
<ul style="list-style-type: none"> Alle Schüler werden aufgefordert, ihre Lernfortschritte zu reflektieren. 	
<ul style="list-style-type: none"> Leistungsstarke Schüler haben die Möglichkeit, sich aus Routineaufgaben auszuklinken und an eigenen Schwerpunkten zu arbeiten. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler unterstützen sich gegenseitig beim Lernen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer macht jedem Schüler die für ihn geltenden Leistungserwartungen transparent und hilft ihnen, sie nachzuvollziehen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Es besteht enger Kontakt zu den Eltern oder Erziehungsberechtigten und den Jugendhilfe-Einrichtungen der Stadt, etc. 	
8. ...schafft Gelegenheiten für intelligentes Üben.	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer hat die Heterogenität seiner Lerngruppe vor Augen und stellt entsprechend halbwegs passgenaue Übungsaufgaben. 	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer beachtet beim Üben die Gesetzmäßigkeit des Behaltens. 	
<ul style="list-style-type: none"> Er reduziert den Stoff, um mehr Übungszeit zu gewinnen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Er nutzt die Vorteile kooperativer Lernformen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Er sorgt dafür, dass die Schüler das Üben für sinnvoll halten. 	
9. ...macht die Leistungserwartungen transparent.	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer bespricht seine Leistungserwartungen mit den Schülern. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Leistungsrückmeldung erfolgt zügig und differenziert. 	
<ul style="list-style-type: none"> Er erläutert die Leistungsrückmeldung in klaren, nachvollziehbaren Worten. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler wissen bei der Unterrichtsarbeit jederzeit, was ihre Aufgabenstellung ist. Bei Unklarheit können Rückfragen gestellt werden. 	
<ul style="list-style-type: none"> Sie sind über den Schwierigkeitsgrad der Aufgabe informiert. 	
<ul style="list-style-type: none"> Es werden verschiedene Formen der Leistungskontrolle eingesetzt und es wird erläutert, welche sich wofür eignen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Tests und Klausuren werden vorher angekündigt. 	
<ul style="list-style-type: none"> Schülerfeedback wird genutzt, um Leistungserwartungen zu korrigieren. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler bringen eigene Vorschläge für Leistungskontrolle ein. 	
10. ...findet in einer vorbereiteten Umgebung statt.	
<ul style="list-style-type: none"> Die Klasse macht beim Betreten einen aufgeräumten und gepflegten Eindruck. 	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lärmpegel entspricht dem Arbeitsprozess. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Schüler gehen behutsam und pfleglich mit den Materialien um. 	
<ul style="list-style-type: none"> Sie räumen ohne Aufforderung auf. 	
<ul style="list-style-type: none"> Es gibt kein überflüssiges Rumgerenne. 	
<ul style="list-style-type: none"> Der Lehrer steht vorn, wenn er etwas zu sagen hat und zieht sich zurück, wenn er moderiert. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Funktionsecken sind klar zu erkennen und die Schüler halten sich an die Funktionszuweisungen der Flächen. 	
<ul style="list-style-type: none"> Die Beleuchtung und Akustik sind ergonomisch gestaltet. 	



Checkliste nach Knapp-Potthoff

Guter Englischunterricht

Allgemeine Perspektive		
1.	... kooperiert mit anderen Fächern.	
2.	... fördert soziales Lernen.	
3.	... bedarf guter Rahmenbedingungen.	
4.	... nimmt vorhandene Erkenntnisse über das Lernen und Lehren ernst.	
5.	... weckt durch Reiz und Überraschungen neues Interesse und Lernbereitschaft.	
Interkulturelle Perspektive		
6.	... vermittelt Wissen darüber, was in anderen Kulturen als „normal“ und selbstverständlich gilt.	
7.	... fördert Empathiefähigkeit und Toleranz.	
8.	... befähigt die Rolle eines nicht professionellen Dolmetschers.	
9.	... ermöglicht vielfältige Erfahrungen mit fremden Kulturen.	
10.	... ist sich der Bedeutung des Fehlers im interkulturellen Kontext bewusst.	
Inhaltliche Perspektive		
11.	... ist inhaltlich abwechslungsreich, interessant und spannend.	
12.	... bietet die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit englischsprachigen Texten (Songs, Internet usw.), die für die Schüler persönlich relevant sind.	
13.	... thematisiert u.a. Mehrsprachigkeit, die Rolle der englischen Sprache als Weltsprache und Sprache der Werbung und Medien.	
14.	... bietet die Möglichkeit der kreativen Gestaltung in der fremden Sprache.	
15.	... bereitet auf außer- bzw. nachschulische Sprachverwendungssituationen vor.	
Außerschulische Perspektive		
16.	... bereitet auf die Weiterführung des Fremdsprachenlernens nach der Schule vor.	
17.	... steigert die Motivation am Lernen fremder Sprachen durch Erfolgserlebnisse.	
18.	... bezieht außerschulisch erworbene Sprachkenntnisse ein.	
Sprachlernperspektive		
19.	... berücksichtigt die natürliche Sprachlernfähigkeit der Schüler.	
20.	... ermöglicht ein Experimentieren mit Sprache.	
21.	... berücksichtigt die unterschiedlichen Interessen, Lernstile und Lernbedürfnisse.	
22.	... reflektiert über die Bedeutung sprachlicher Korrektheit.	
23.	... ermöglicht Erfolgserlebnisse und schafft Fragehaltungen zum Weiterlernen.	
24.	... schafft Möglichkeiten zum Üben und Auswendiglernen.	
Bewertungsperspektive		
25.	... stellt klare und transparente Kriterien für die Bewertung bereit.	
26.	... bewertet auch Strategien für die Kommunikation mit begrenzten sprachlichen Mitteln.	
	...	

M 7

Checkliste nach Legutke

From

to

1	<i>.....language as form</i>	<i>.....language in context and as communication.</i>	
2	<i>..... exercises</i>	<i>.....tasks and activities.</i>	
3	<i>.....the learner as a passive recipient of language form</i>	<i>.....an active and creative language user.</i>	
4	<i>.....the learner as individual</i>	<i>.....the learner as member of the social group actively involved in negotiating tasks and themes.</i>	
5	<i>.....a virtual ban on literature in the functional / notional classroom</i>	<i>.....a rediscovery of literary texts as an important means to authenticate communication (language-in-culture).</i>	
6	<i>... implementation and 'execution' of the curriculum</i>	<i>.....negotiating a process in which the teacher and the learner participate.</i>	
7	<i>.....the teacher-centred classroom</i>	<i>.....the learner-centred classroom (new roles for learners and teachers).</i>	
8	<i>.....the input and output (product) metaphor</i>	<i>.....the process metaphor.</i>	
9	<i>.....assessment as a means of measuring outcomes</i>	<i>.....assessment as an aid to learning requiring the learner's active cooperation through various tools of self-assessment.</i>	
10	<i>.....functional communicative language learning and teaching</i>	<i>.....a rediscovery of the educational values of language learning (multilingualism, language and cultural awareness, intercultural learning).</i>	

Checkliste nach Legutke


 M 8

1	Von Sprache als Form ...	... zur Sprache in Kontext und im Gebrauch.	
2	Von Übungen ...	... zu Aufgaben.	
3	Vom Lerner als passivem Rezipienten sprachlicher Form ...	... zum aktiven und kreativen Sprachverwender.	
4	Vom Lerner als Objekt schulischer Unterweisung ...	... zum Lerner als Subjekt im Verband der Lerngruppe in komplexen Prozessen des Aushandelns von Themen, Arbeitsformen und Aufgabenstellungen.	
5	Von der Krise der Literatur im kommunikativen Fremdsprachenunterricht ...	... zur Neuentdeckung literarischer Texte als einer wichtigen Form authentischer Kommunikation.	
6	Von der Implementierung von Richtlinien und Lehrplänen ...	... zur Entwicklung curricularer Konzepte im Unterricht.	
7	Vom lehrerzentrierten Klassenraum ...	... zum schülerzentrierten Klassenraum – neue Rollen für Lernende und Lehrende.	
8	Von der Input / Output-Metapher ...	... zur Prozess-Metapher.	
9	Von der Leistungsmessung als Instrument der Lernzielkontrolle ...	... zur Leistungsbewertung als Hilfe zur Selbsteinschätzung im Lernprozess.	
10	Vom funktional-kommunikativen (fremd)sprachlichen Lehren und Lernen ...	... zur Erziehung zur Mehrsprachigkeit (sprachliche und kulturelle Sensibilisierung, sprachliches und interkulturelles Lernen).	

M 9

Checkliste: "Guter Unterricht – Standardorientierung nach Kernlehrplan Englisch" nach Otten

Guter Englischunterricht	
1.	schafft vielfältige, anregende und bedeutsame Verwendungssituationen der Fremdsprache (<i>language learning is language use</i>).
2.	schafft vielfältige, anregende und bedeutsame Lernsituationen des Erkundens von und Experimentierens mit der Fremdsprache (<i>language awareness and cognition</i>).
3.	entwickelt Sprachlernbewusstheit (<i>language learning awareness</i>) durch <ul style="list-style-type: none"> • Nachdenken und Sprechen über (fremd)sprachliche Lernprozesse • vielfältiges und gezieltes Üben in allen Bereichen des Faches.
4.	orientiert sich in Planung, Durchführung und Evaluation von Unterrichtsvorhaben an den Anforderungsbereichen des Faches und vernetzt diese miteinander: <ul style="list-style-type: none"> • kommunikative Kompetenzen • Verfügbarkeit sprachlicher Mittel und Korrektheit • interkulturelle Kompetenzen • methodische Kompetenzen.
5.	ist kommunikativer Fremdsprachenunterricht; er schafft ein (fremd)sprachlich und kulturell reichhaltiges und anregendes Lernumfeld (<i>linguistically and culturally rich environment</i>): <ul style="list-style-type: none"> • entwickelt in ausgeglichener Weise alle fünf kommunikativen Kompetenzen (<i>listening / speaking, reading writing, mediation</i>) • vernetzt die kommunikativen Kompetenzen.
6.	ermöglicht und entwickelt den anwendungsbezogenen und systematischen Erwerb fremdsprachlicher Redemittel <ul style="list-style-type: none"> • Aussprache, Orthographie • Wortschatz und Grammatik • Regelbildung: sprachliche Regelhaftigkeiten und Besonderheiten entdecken, beschreiben und erläutern, Hypothesen bilden und testen.
7.	entwickelt anwendungsbezogen und systematisch interkulturelle Kompetenzen <ul style="list-style-type: none"> • handlungsrelevantes soziokulturelles und interkulturelles Orientierungswissen • Werte, Haltungen und Einstellungen – Umgang mit Differenz • Begegnungskompetenzen.
8.	entwickelt Methodenkompetenzen des selbstständigen und kooperativen Sprach(en)lernens bezogen auf die folgenden Bereiche <ul style="list-style-type: none"> • Textrezeption – <i>listening, viewing, reading</i> • Textproduktion – <i>speaking, writing, mediation</i> • Umgang mit Texten und Medien – anwendungsbezogen (<i>literacy</i>) und wissenschaftsorientiert (fachmethodisches Arbeiten).

9.	zeichnet sich aus durch folgende Prozessqualitäten: <ul style="list-style-type: none">• Partizipation: altersgemäße Teilhabe der Schülerinnen und Schüler an der Zielsetzung, Planung, Durchführung und Evaluation von Unterrichtsvorhaben• Schülerorientierung: Relevanz der Lebensweltbezüge und schüleraktivierende Verfahren• Prozessorientierung: prozessorientierte Vermittlung kommunikativer Kompetenzen• Authentizität der Kommunikation / Interaktion• ein ausgewogenes Verhältnis der Lern-/Lehrsituationen bezogen auf die Komponenten Wissen, Kompetenzerwartungen/Standards, Übung / Training und Anwendung• ein ausgewogenes Verhältnis von produktions- / handlungsorientierten und wissenschaftsorientierten Zugängen• ein ausgewogenes, lernförderndes Verhältnis von Lern- und Leistungssituationen.
10.	zeichnet sich aus durch folgende Inputqualitäten: <ul style="list-style-type: none">• die Lehrperson als überzeugendes (fremdsprachliches) Rollenmodell• Authentizität der Medien und Materialien.
11.	zeichnet sich aus durch folgende Outputqualitäten: <ul style="list-style-type: none">• Orientierung an Standards / Kompetenzerwartungen• Vorbereitung, Übung, Durchführung und Evaluation von Bewährungssituationen – Klassenarbeiten, Tests (mündlich / schriftlich)• Vorbereitung, Übung, Durchführung und Evaluation diagnostischer Maßnahmen – Lernstandserhebungen• lebensweltliche Bedeutsamkeit und Wirksamkeit des fremdsprachlichen Lernens – Projekte, Erkundung außerschulischer Lernorte.